

Trumps Zölle könnten weltweite Beziehungen neu gestalten

Trump setzt mit seinen Zöllen globale Wirtschaftsbeziehungen unter Druck. Während der Fokus auf die USA liegt, entwickeln sich Alternativen, die möglicherweise nicht in seinem Sinne sind. Erfahren Sie mehr über die Auswirkungen.

Präsident Donald Trump hat wiederholt angekündigt, dass er die Rückkehr der Produktionsstätten in die Vereinigten Staaten als Erfolg feiert. Er lobt Unternehmen, die große Investitionen in die Herstellung von Produkten, von Computerchips bis hin zu Autos, in Amerika planen.

Verunsicherung durch wirtschaftliche Veränderungen

Doch Ankündigungen sind leicht gemacht. Langfristig stellt sich die Frage, warum Unternehmen und andere Länder in die USA investieren sollten, die in nur wenigen Wochen die globale Wirtschaftsordnung auf den Kopf gestellt haben. Die USA, einst als stabile Wirtschaft und verlässlicher Handelspartner bekannt, sind kurz nach Trumps Amtsantritt am 20. Januar zu einer Quelle von Verwirrung und Zweifeln geworden.

Die veränderte Handelslandschaft

Ursula von der Leyen, Präsidentin der Europäischen Kommission, brachte es am Mittwoch bei einer Veranstaltung in Deutschland auf den Punkt: „Der Westen, wie wir ihn kannten, existiert nicht mehr.“ Mit anderen Worten: Die USA sind nicht mehr die einzige

Handelsmacht.

Die Vereinigten Staaten sind zwar die größte Wirtschaft der Welt mit einem Bruttoinlandsprodukt von fast 30 Billionen Dollar. Dennoch liegt Chinas Wirtschaft an zweiter Stelle mit etwa 18 Billionen Dollar, laut den **Daten der Weltbank**. Der Gesamtwert der Wirtschaft der Europäischen Union beträgt rund 17 Billionen Euro, was etwa 19 Billionen Dollar entspricht.

Auswirkungen der Handelskriege

„Wir haben 166 Mitglieder in der Organisation. Der Handelsanteil der USA macht 13 % des Welthandels aus. Das bedeutet, dass 87 % des Welthandels zwischen den anderen Mitgliedern der WTO stattfinden“, erklärte Ngozi Okonjo-Iweala, Generaldirektorin der Welthandelsorganisation, gegenüber CNN.

Trump hat wiederholt behauptet, andere Länder hätten die USA in den letzten Jahren „ausgenommen“, obwohl die Wachstumsraten der Amerikaner die Neidobjekte der entwickelten Länder waren. Bisher hat er 25 % Zölle auf Aluminium und Stahl, ebenso 25 % Zölle auf Waren aus Mexiko und Kanada, die nicht den Bedingungen eines Freihandelsabkommens entsprechen, sowie einen massiven Zoll von 145 % auf chinesische Importe und weitere 10 % Basiszölle auf alle US-Importe verhängt.

Konsequenzen für Unternehmen und Märkte

Die schnellen und häufigen Änderungen der Zollpolitik sorgen jedoch für zusätzliche Unsicherheiten. Diese Preise und die nicht konsistente Politik könnten „das globale Wirtschaftswachstum erheblich verlangsamen“, wie Moody's Ratings in einem aktuellen Bericht feststellte. „Und der inkonsistente Ansatz in der Politik hat das Vertrauen weltweit untergraben.“

„Diese sind sehr grundlegende politische Veränderungen“, so Jerome Powell, der Vorsitzende der US-Notenbank, bei einer Veranstaltung des Economic Club of Chicago am Mittwoch. „Es gibt keine modernen Erfahrungen, wie man darüber nachdenken könnte.“

Seine Äußerungen führten zu einem Abfall der **US-Aktienmärkte**, da die Investoren besorgt waren über die Zukunft der globalen Wirtschaftsordnung.

Globale Handelsverlagerung

Bereits jetzt, wie CNNs Allison Morrow anmerkt, erleben Unternehmen und Einzelpersonen greifbare Auswirkungen – von Chip-Hersteller Nvidia bis zum Flugzeugbauer Boeing sowie Verbraucher, die günstige Kleidung oder Kosmetikprodukte bei Temu und Shein suchen.

China hat seinerseits seine Handelsbeziehungen über die USA hinaus diversifiziert. Chinas Exporte in die USA fielen von 19,2 % seiner gesamten Ausfuhren im Jahr 2018 auf 14,7 % im Jahr 2024, berichtete Sheng Laiyun, stellvertretender Direktor des chinesischen Nationalen Statistikamtes, auf einer Pressekonferenz.

Reaktionen und neue Allianzen

Als ein Journalist Trump am Donnerstag fragte, ob er sich Sorgen mache, dass China sich den US-Verbündeten nähere, wies er dies entschieden zurück. „Nein, nein“, sagte er. „Niemand kann mit uns konkurrieren, niemand.“

Doch China ist nicht allein. Viele Kanadier haben bereits Reisen in die USA abgesagt, um gegen Trumps Zollpolitik zu protestieren. Kanadas Premierminister Mark Carney betonte kürzlich in sozialen Medien, dass Kanada und Europa zusammenarbeiten, um die wirtschaftlichen Beziehungen zu stärken.

„In dieser Zeit globaler Unsicherheit konzentrieren wir uns darauf, unsere Beziehung noch stärker zu machen“, fügte Carney hinzu. Von der Leyen bekräftigte diese Aussagen und stellte fest, dass immer mehr Regierungen, einschließlich Kanada, Mexiko und Indien, den Wunsch geäußert hätten, enger mit der EU zusammenzuarbeiten.

Der Weg in die Nähe

„Jeder verlangt nach mehr Handel mit Europa – und es geht nicht nur um wirtschaftliche Beziehungen“, erklärte sie. „Es geht auch darum, gemeinsame Regeln aufzustellen und Vorhersehbarkeit zu schaffen. Europa ist bekannt für seine Vorhersehbarkeit und Zuverlässigkeit, was zunehmend als sehr wertvoll erachtet wird.“

Christine Lagarde, Präsidentin der Europäischen Zentralbank, forderte vor Trumps angekündigtem Schritt bezüglich der so genannten „gegenseitigen“ Zölle ein einheitliches Europa.

„Ich betrachte dies als einen Moment, in dem wir gemeinsam entscheiden können, unser Schicksal selbst in die Hand zu nehmen“, sagte sie im Radio. „Es ist ein Schritt in Richtung Unabhängigkeit.“

Die Berichterstattung zu diesem Artikel wurde von Reuters sowie von CNN-Journalisten Jake McGowan, Bryan Mena, Elisabeth Buchwald, Catherine Nicholls, Juliana Liu und John Liu unterstützt.

Details

Quellen

• edition.cnn.com

Besuchen Sie uns auf: die-nachrichten.at